

AUS EIGENER UND FREMDER FEDER

Was verbindet uns mit den Cimbern?

01.06.2008 14:18 von Heike Arnold (Kommentare: 0) Ein Abend über die geheimnisumwitterte Minderheit in den norditalienischen Bergen

Was verbindet uns mit den Cimbern?

Ein Abend über die geheimnisumwitterte Minderheit in den norditalienischen Bergen

Velden. „Lass sie duften, lass sie stehen in derselben Erde – lass sie reifen und die Samen wehen fort“. Wird dieses Gedicht von den drei Blumen in Cimbrisch vorgetragen, lässt sich erstaunlicherweise fast jedes Wort verstehen. Den Cimbernabend in der Güterhalle mit Dr. Remigius Geiser initiierten Wolfgang Huber, der Leiter der Veldener Gemeindebücherei, und das Christliche Bildungswerk in Zusammenarbeit mit dem Cimbernkuratorium.

„Ich werde weiterhin versuchen, die Geheimnisse der cimbrischen Geschichte zu erleuchten“, versprach Dr. Remigius Geiser. Der in Salzburg lebende gebürtige Münchner Diplombiologe widmet sich seit langem der cimbrischen Sprachforschung. Und weil er dieselbe besser beherrscht als so manch alteingesessener Cimber auf dem Altopiano, gestaltete sich der Abend für die vielen Besucher in der Veldener Güterhalle als äußerst spannend.

Dr. Remigius Geiser beleuchtete im ersten Teil des Abends die beiden Hypothesen über die Ursprünge der Cimbern in Norditalien und brach-

te beeindruckende Gemeinsamkeiten der cimbrischen Sprache mit dem südbayerischen Dialekt zu Tage. Eine Auswahl an cimbrischen Sagen, Märchen und Liebesgedichten stellte Wolfgang Huber in Deutsch vor, die Dr. Remigius Geiser in cimbrischer Sprache vortrug.

„Cimbrisch ist eine der schönsten und interessantesten Sprachen“, sagte Dr. Geiser, der sich als Vorstandsmitglied des Cimbernkuratoriums seit langem mit der Geschichte der Cimbern befasst. Er erläuterte die geografische Lage des Cimberlandes und geschichtliche Hintergründe. So erstrecken sich in den Bergen Oberitaliens drei cimbrische Gebiete, die „13 Gemeinden“ nördlich von Verona und die „sieben Gemeinden“ nördlich von Vicenza und Lusern. Die wahren Ursprünge dieser „Berührungszone Germania – Romania“ verliere sich im Dunkel der Geschichte, so Dr. Geiser. Er verdeutlichte die Hypothese von Einwanderern aus dem bairischen Raum aufgrund von Hungersnöten. Dokumente hierfür seien nur spärlich erhalten. Dafür spreche jedoch der erhalten geblie-



Josef Seidl, Karin Tiefenbeck, Dr. Remigius Geiser, Christel Engelhardt, Hisabeth Cramer, Wolfgang Huber und Jakob Öbner (v.l.).

bene, 1000 Jahre alte bairische Dialekt als älteste Form der deutschen Sprache. Eine andere Anschauung gehe davon aus, die Cimbern würden von den Langobarden abstammen. Dafür spreche ihre lange Zeit praktizierte unabhängige Politik mit eigenständiger Kulturtradition. Jedenfalls beweisen Dokumente, dass die Cimbern um das Jahr 1400 unter dem Schutz Venedigs standen und sie im Gegenzug die Verteidi-

gung der Bergpässe übernahmen, um Venedig vor Feinden zu schützen, erläuterte Dr. Geiser. Nach 1800 wurden die Cimbern durch Napoleon ihrer Freiheit beraubt. Im Ersten Weltkrieg litten vor allem die „Sieben Gemeinden“ als Hauptkriegsschauplatz. Von da an wurde die Cimbrische Sprache mehrfach fast gänzlich unterdrückt. Doch heutzutage könnten sich wieder neue Perspektiven eröffnen, meinte Dr. Geiser: etwa durch

konsequente Verpflichtung im Schulunterricht. Man könne Cimbrisch auch als „Edelsprache“ weiterleben lassen und nur bei besonders festlichen Anlässen als „lingua sacra“ einsetzen.

Die katholische Kirche habe die „sieben Gemeinden“ als cimbrische Leitkultur verstanden, erklärte Dr. Geiser. So sei der Katechismus im Dialekt der „sieben Gemeinden“ gedruckt und die Heilige Messe werde auch heute noch in cimbrischer Sprache gelesen. „Sogar der Papst spricht cimbrisch“, sagte Geiser. Denn Benedikt XVI. war einst Mitglied des Cimbernkuratoriums. „Zum ersten Mal in der Weltgeschichte hat Cimbern den päpstlichen Segen erhalten“, merkte Dr. Geiser an. „Velden wird weiterhin bestrebt sein, die Sprache der Cimbern und ihren geschichtlichen Hintergrund hochleben zu lassen“, sagte Jakob Öbner als Partnerschaftsbeauftragter Wolfgang Huber, der mit Dr. Geiser das abendfüllende Programm zusammen stellte, verwies auf die im Landkreis einzigartige Cimbernliteratur der Gemeindebücherei.